

IV. Vortrag: "Der Mechanismus der Sprache"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **10 (1889)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-258014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Auswahl begangen. Daher begründet sich auch zum Teil die Abgeneigtheit und das Unverständnis unserer Jugend für Poesie. Darum bilde der Lehrer, soweit es in seiner Kraft liegt, Phantasie und Geschmack, Sprache und Ohr seiner Zöglinge, ohne sich pedantisch an strenge Regeln zu halten!

IV. Vortrag, Samstag, den 12. Januar 1889, „Der Mechanismus der Sprache“, gehalten von Herrn Professor Huguenin.

Über diesen Gegenstand wusste man vor zwei Jahrzehnten sozusagen noch nichts Bestimmtes; durch zahlreiche Experimente und darauf begründete Beobachtungen kam man aber bis heutzutage zu schönen, ja zum Teil überraschenden Resultaten.

Die Sprache ist eine besondere Art der Bewegung, aber allerdings die komplizierteste, der am nächsten die des Schreibens steht. Beim Sprechen sind drei Nerven in Funktion: der Gesichtsnerv, der Zungennerv und der Kehlkopfnerv. Das Organ des Fühlens und Empfindens ist die graue Rinde des Gehirnes. Da werden die durch die Sinne vermittelten Bilder aufgenommen und aufbewahrt. Von letztern hängen die Bewegungen ab. Ob es möglich ist, dass es Bewegungen gibt, die nicht von aufgenommenen Erinnerungsbildern abhängen, ist eine offene Frage, die bis jetzt noch nicht gelöst worden.

Früher nahm man an, dass im hintern Teil des Gehirns die Gefühlsnerven, im vordern die Bewegungsnerven sich finden. Versuche an Tieren und Beobachtungen am Menschen haben aber erwiesen, dass vielmehr eine Duplizität des Seelenlebens besteht.

Das Zentrum für die Sprache hat seinen Sitz an der sylvischen Spalte. Erkrankungen von Teilen der grauen Gehirnmasse in den Windungen jenes Zentrums haben Störungen der Sprache zur Folge, welche mit Aphasie bezeichnet werden. Eigentümlich ist, dass namentlich die betreffende Stelle der linken Hemisphäre Sitz der Sprache ist, was sich dadurch erklären lässt, dass der Mensch fast allgemein die rechte Seite seines Körpers weit mehr betätigt als die linke und sich die Nerven im Gehirne kreuzen.

Der sehr interessante Vortrag war äusserst zahlreich besucht.

Briefkasten.

1. *J. in B.* Wir machen Sie für Ihren Zweck auf Josef Langl's „Bilder zur Geschichte, ein Cyclus der hervorragendsten Bauwerke aller Kulturepochen“ (Verlag von Ed. Hölzel in Wien, 1885) aufmerksam. Die für den Klassenunterricht bestimmten Bilder sind hier in Grossoktav durch treffliche Lichtdrucke reproduziert und mit kurzen aber ausreichenden Texterklärungen versehen. Der Preis von 16 Fr. ist bei der Vorzüglichkeit des Werkes nach Inhalt und Ausstattung als verhältnismässig niedrig zu bezeichnen. — Das Buch befindet sich auch auf der Schulausstellung Zürich.